

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 158 (2007)

**Heft:** 1-2

  

**Artikel:** Leben mit dem Wald im oberen Theresiental (Transkarpatien, Ukraine) :  
Porträt einer Waldregion vor den Toren der Europäischen Union

**Autor:** Grunder, Karl

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1097915>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Leben mit dem Wald im oberen Theresiental (Transkarpatien, Ukraine) – Porträt einer Waldregion vor den Toren der Europäischen Union

KARL GRUNDER

Mit Beiträgen von BEATE HASSPACHER und RÜEDI ISELI

**Keywords:** Development cooperation; multifunctional forestry; participation; local resource management; user's rights; Ukraine. FDK 904 : 920 : (477)

## 1. Einleitung

Im oberen Theresiental, einer fast vollständig von Wald und Holz lebenden Talschaft in den ukrainischen Karpaten, ist eine trotz schwierigen Umständen bemerkenswerte Initiative der Lokalbevölkerung festzustellen. Anlässlich der Absicht einer internationalen Firma, im oberen Theresiental und in Nachbargebieten Wald zu pachten, prallten drei unterschiedliche «Welten» aufeinander:

- a) Die Bevölkerung des Tals, die existenziell auf den nahen Wald und sein Holz als Erwerbs- und Rohstoffquelle für lokale Verarbeitung angewiesen ist;
- b) die international tätige Forstunternehmung, welche sämtliche Wälder des Tals in Pacht nehmen und das genutzte Rohholz dem internationalen, globalisierten Holzmarkt zuführen wollte;
- c) der ukrainische Staat, der als Eigentümer der Wälder ökonomische Chancen nutzen will.

Das Netzwerk Schweiz-Transkarpatien/Ukraine NeSTU (vgl. Kasten) will mit einem Porträt dieser Waldlandschaft vor den Toren der Europäischen Union zur Diskussion über die Nutzung natürlicher Ressourcen beitragen (siehe auch SABADOSH & SUPRUNENKO in diesem Heft).

Der Wald ist in der Ukraine vollständig in Staatsbesitz. Er ist ein bedeutender Umweltfaktor und spielt in den Karpaten auch wirtschaftlich eine wichtige Rolle. Die Produktion der Wald- und Holzwirtschaft hat in den letzten Jahren im Gebiet Transkarpatiens stark abgenommen.

Der politische Umbruch nach dem Zerfall der Sowjetunion zeichnet Transkarpatien stark. Während die ältere Generation noch wesentlich von der zentralistischen sowjetischen Administration geprägt ist und der ökonomischen Krise überwiegend mit Resignation und individuellen Überlebensstrategien begegnet, will ein grosser Teil der jungen Bevölkerung zu Veränderungen aufbrechen. In einem Umfeld von ungezügelter Liberalisierung und Korruption bereichert sich eine kleine Minderheit, während sich die Mehrheit der Bevölkerung mit Selbstversorgung, Schattenwirtschaft und Saisonarbeit über Wasser zu halten versucht.

## 2. Situation im oberen Theresiental

### 2.1 Rahmenbedingungen

Das Tal wird seit der Ansiedlung österreichischer Holzfäller durch die Kaiserin Maria-Theresia im 18. Jahrhundert Theresiental genannt. Die gemessen an den rauen natürlichen Bedingungen zahlreiche Bevölkerung ist bis gegenwärtig schicksalhaft mit ihrer praktisch einzigen Existenzgrundlage, dem Wald, verbunden.

Die staatlichen Forst- und Jagdbetriebe sind hierarchisch-zentralistisch organisiert. Sie unterstehen dem nationalen

### NeSTU (Netzwerk Schweiz-Transkarpatien/Ukraine)

NeSTU pflegt enge Kontakte zum wissenschaftlichen Kooperationsprojekt von der Schweizerischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL und vom Unesco-Biosphärenreservat der Karpaten CBR in Transkarpatien. NeSTU war auch an der Lancierung der wasserbaulichen Zusammenarbeit der Schweizerischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Deza, mit den Behörden von Transkarpatien (1999 bis 2004) und des ukrainisch-schweizerischen Forstprojekts FORZA (seit 2003, vgl. Kapitel 3.3) beteiligt.

Weitere NeSTU-Projekte mit direktem Bezug zum oberen Theresiental:

- Berufliches Training von Forstleuten aus dem oberen Theresiental in der Schweiz (unterstützt durch den Schweizerischen Forstverein, SOLIDARITÄTSKONTO 2000).
- Fotoreportage des renommierten ukrainischen Fotokünstlers Aleksandr Glyadelov über Lopukhovo (seit 2004, vgl. SABADOSH & SUPRUNENKO in diesem Heft).
- Dokumentarfilm Lopukhovo (NeSTU, Tribufilms, 2005).
- «Brustury». Essay von Juri Andruchowytch in: Last and Lost (Suhkamp, 2006).
- Projektwochen des Schweizerischen Bergwaldprojekts in Lopukhovo (seit 2006, [www.bergwaldprojekt.ch](http://www.bergwaldprojekt.ch), 15. Januar 2007).

Die Terrainkenntnis K. Grunders basiert auf ausgedehnten Feldaufenthalten.

Staatskomitee für Waldwirtschaft der Ukraine sowie dessen Abteilung für Transkarpatien. Die Hiebspläne werden in den Büros des Kiewer Staatsforstkomitees erarbeitet. Die Vorschriften werden oft nur mangelhaft vollzogen. Schematische Tarifsysteme behindern Anreize. Beispielsweise trägt die verordnete hohe Bezahlung der Jungbäume dazu bei, dass die Hiebsflächen überwiegend künstlich mit Fichten (*Picea abies* (L.) Karsten) verjüngt werden. In jüngster Zeit führen ausbleibende Zahlungen des Staates an die Forstbetriebe zur Vernachlässigung der Jungwaldpflege. Faktisch hat die Lokalbevölkerung keine Verfügungsrechte über den Wald, ausser über Pilze und Beeren. Diese Verhältnisse kontrastieren mit der Waldverbundenheit und den guten waldbaulichen Kenntnissen des lokalen Forstpersonals.

Atypisch für die ukrainischen Karpaten ist im oberen Theresiental die hohe Bedeutung der privaten einheimischen Forstunternehmen. Den Unternehmern werden von der staatlichen Forstverwaltung Holzschläge ab Stock verkauft, andererseits können sie an Auktionen mitbieten. Die Schläge wurden bisher nur für wenige Jahre vergeben, was gemessen daran, dass die Unternehmer mit dem Holzerlös auch den Bau

der Erschliessungsstrassen finanzieren müssen, zu kurz ist. Die Leistungen für den Strassenunterhalt werden den Unternehmen dagegen zum Teil abgegolten.

Die Zahl der in den Staatsforstbetrieben Beschäftigten hat in den letzten Jahren stark geschwankt. Die Privatunternehmen zahlen höhere Löhne als die Staatsforstbetriebe, letztere geben ihren Arbeitern dagegen eine bestimmte Menge Brennholz gratis ab. Die Vergabe der Holzschläge ist verpolitisiert und erfolgt oft willkürlich. Zudem ist die Schwarzholzerie bedeutend. Sie lässt sich in drei Kategorien beschreiben:

- Im grossen Massstab durch den Staat, insbesondere mit sogenannten «Sanitärhieben» in angeblich kranken Waldbeständen. Teilweise wird das Rundholzexportverbot umgangen. Die Profite fliessen weitgehend in die Zentren des Landes und der Provinz ab.
- Eine bedeutende Schwarzholzerie durch regionale und lokale Private, welche zum Teil mit der Forstadministration verquickt sind.
- Illegale Holzerei in Dorfnähe im Kleinen, meist durch Jugendliche, welche mit einfachsten Geräten kleinere Fichten

schlagen, im Hinterhof zersägen und illegal verkaufen. Diese Form der Schwarzholzerie ist sehr verbreitet und hilft den Haushalten, zu überleben.

Trotz den erwähnten Mängeln der Wald- und Holzwirtschaft wurden kürzlich sämtliche Wälder Transkarpatiens nach Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert.<sup>1</sup> Im internationalen Holzmarkt sind die einheimischen Unternehmer in einer schwachen Position, die Händler dürften hohe Gewinne machen.

Das Leben der Lokalbevölkerung wird durch die bedeutenden Rutschungs- und Hochwassergefahren erschwert. Immer wieder beschädigen oder zerstören die Naturgewalten Gebäude, Strassen und Kulturland. Die Instandstellungsarbeiten verschlingen enorme Mittel. In den letzten Jahren haben sich Naturkatastrophen gehäuft, letztmals im November 1998 und im März 2001.

<sup>1</sup> Vgl. [www.fsc.ua](http://www.fsc.ua) (15. Januar 2007).



**Abbildungen 1 und 2:** Flutkatastrophe vom März 2001, Krasna und Lopukhovo.

Fotos: NeSTU.





Abbildung 3: «Der Wald ist unser Stück Brot, er ist die Schönheit der Karpaten, die wir beschützen müssen...»



Abbildung 4: «Wir sind von Gold umgeben, von grünem Gold, und wir können es nicht nutzen, weil diese Mafia so unverschämt ist! Sie will hier ein Reservat schaffen. Das bedeutet, dass weder meine Kinder noch ich unseren Fuss in ein eingezäuntes Territorium setzen dürfen ... Die Wissenschaftler können nicht nachweisen, ob der Wald weint oder nicht. Wenn man im Sommer die Stämme durchsägt, gibt es Saft. Das heisst, dies sind die Tränen des Baumes. Die Wissenschaftler können beweisen, was sie wollen. Man schlägt den Wald, man sahnt ab, und all das illegal...»



Abbildung 5: «Die heutigen Verantwortlichen kümmern sich nicht um die Jungen, was sie ihnen überlassen werden. Steigt etwas weiter hoch, und ihr werdet sehen, dass dort kein Wald mehr ist. Einmal sind Geologen gekommen und haben gesagt, man müsse das ganze Dorf umsiedeln wegen den Erdbeben, dass eines Tages das ganze Gelände offen sein werde. Sie haben gesagt, sie würden einen sicheren Ort suchen. Das wurde gesagt und sogleich vergessen ... Die Leute haben ein sehr schweres Leben in meinem Dorf. Sogar die Kinder müssen ihr Leben verdienen. Oft haben die Eltern keine Arbeit und ihre Kinder müssen als Saisoniers arbeiten. Gegenwärtig gehen viele Kinder nicht zur Schule, weil sie Geld für ihre Familien verdienen müssen mit Beeren und Pilze Sammeln...»

## 2.2 «Der Wald ist unser Stück Brot...» – Stimmen aus dem Tal

Im Dokumentarfilm Lopukhovo (vgl. Kasten NeSTU) werden Einwohnerinnen und Einwohner des gleichnamigen Dorfes im oberen Theresiental porträtiert. Einige ausgewählte Zitate geben einen Eindruck davon, wie eng die Bevölkerung des oberen Theresientals mit dem Wald und dessen Produkten verbunden ist. Sie legen aber auch ein Zeugnis ab von den existenziellen Schwierigkeiten und gleichzeitig vom Lebensmut und Optimismus der Lokalbevölkerung.

Die auf dieser Doppelseite abgebildeten Fotos und Zitate (*Abbildungen 3 bis 8*) stammen aus dem Dokumentarfilm Lopukhovo (NeSTU, Tribufilms, 2005) und wurden uns von den Produzenten freundlicherweise für vorliegenden Aufsatz zur Verfügung gestellt.



**Abbildung 6:** «Der Kontakt mit den Kindern macht Freude. Wir haben einen Mann in unserer Schule, welcher für Reparaturen zuständig ist. Er verdient wenig, aber das ist nicht schlimm für ihn. Er liebt die Kinder so sehr, vor allem die Kleinen. Er nennt sie «die kleinen Vögelchen». Es ist wirklich sehr angenehm, mit den Kindern zu arbeiten. Sie sind die Jugend, und an ihrer Seite altern wir weniger schnell...»



**Abbildung 7:** «Wir leben wohl mit unseren Seelen, unseren Herzen und von der reinen Luft. Wir sind glücklich. Wir sind arm, aber wir sind glücklich. Wir sind in unseren Herzen reich...»



**Abbildung 8:** «Uns unseren Rohstoff wegnehmen, ihn nach Europa exportieren und sich brüsten, um uns dann die verarbeitete Ware unseres Rohstoffs zu verkaufen. Wozu soll das gut sein? Ein solches Europa brauchen wir nicht. Wenn sie Europa wollen, dann sollen sie es machen wie in anderen Ländern: Fabriken bauen, nicht eine, sondern zehn, fünfzig. Damit muss man anfangen. Nur dann werden die Leute Europa anerkennen ... Wir werden uns selber überlegen, wie wir uns aus dieser Situation befreien können. Das grosse Problem ist gegenwärtig, dass wir keine richtige Schule haben. Die Kinder sind klein, sie frieren in der Schule. Die Schule ist in einem ungenügenden Zustand. Wir leben im dritten Jahrtausend, man hat den Kosmos erobert und die Tiefen der Ozeane, wir erforschen alles, und die Kinder haben keine ordentliche Schule.»

### 2.3 Internationale Interessen an den Wäldern des oberen Theresientals

Beim bedeutenden Holzpotenzial, der grossen Zahl von Forstarbeitern, dem tiefen Lohnniveau und dem organisatorischen, waldbaulichen und technischen Verbesserungspotenzial verwundert es nicht, dass sich ausländische Investoren für die Wälder des oberen Theresientals interessieren.

Das Tochterunternehmen der österreichischen und finnischen Staatsforste FORIA hat sich intensiv um eine langfristige Pacht der gesamten Wälder des oberen Theresientals, sowie Wälder der Nachbarregionen bemüht. Ein 160 000 ha grosses Waldgebiet, 60 000 ha davon im oberen Theresiental, sollte während mindestens 25 Jahren gepachtet werden, rund 120 Millionen Euro sollten investiert werden (JOHANN 2004). Das FORIA-Projekt hätte in gesellschaftlicher Hinsicht relevante Defizite aufgewiesen: Bestehende soziale Probleme wären verstärkt, Initiative und eigenverantwortliches Handeln der lokalen Bevölkerung untergraben worden. Die Information und Mitwirkung der lokalen Behörden und Bevölkerung war ungenügend bzw. nicht vorhanden. Das Vorhaben ist in der Zwischenzeit durch die ukrainische Regierung gestoppt worden. Inzwischen hat jedoch das österreichische Sägereiunternehmen Schweighofer Interesse an ukrainischem Rundholz für sein neues Grosssägewerk in Rumänien signalisiert, und dies mit angestrebter Zusammenarbeit mit FORIA (RUNDHOLZ 2005).

Die interessierten Investoren verhandeln mit den Chefs des Staatsforstkomitees und der politischen Elite. Die Lokalbevölkerung und ukrainische Nichtregierungsorganisationen werden seit einiger Zeit überhaupt nicht mehr informiert. Die Einwohner befürchten, dass ausländische Investoren den Wald übernutzen, der Lokalbevölkerung die Verfügungsrechte über den Wald entziehen, mit einem Rundholzmonopol die einheimische Holzverarbeitung unterwandern, die Mehrzahl der Arbeitsplätze streichen und die qualifizierten Arbeitsstellen mit auswärtigem Personal besetzen. Vor dem Hintergrund drohender Überkapazitäten in der europäischen Holzverarbeitungsindustrie müsste wohl mit der weitgehenden Ausfuhr des Rundholzes aus dem Tal gerechnet werden.

In die Holzverarbeitung wird im oberen Theresiental nur zaghaft investiert. Es gibt bisher nur wenige Beispiele modern arbeitender einheimischer Unternehmer. Einheimische treten zudem oft im Auftrag ausländischer Investoren auf.

### 2.4 Unabhängigkeitswille und Widerstandsgeist

Die Bevölkerung des oberen Theresientals ist selbstbewusst, geprägt durch die Geschichte des Tals und den Überlebenskampf in einer harten Umgebung. Sie weiss, dass die Forst-



**Abbildungen 9 und 10: Streik gegen die Vergabe der Holzschläge in Lopukhovo, Februar 2002.**

Fotos: NeSTU.



unternehmer der Talschaft gegenwärtig zu den besten Steuerzahlern des Distriktes gehören und dadurch eine starke Stellung haben. Anekdoten aus dem Tal illustrieren den Unabhingigkeitswillen und Widerstandsgeist der Bevölkerung, aber auch deren Skepsis gegenüber Neuem und Fremdem:

- Eine Generation zuvor errichtete die Bevölkerung des Dorfes Ruska Mokra buchstäblich über Nacht illegal eine neue Holzkirche und setzte durch, dass diese erhalten blieb.
- Nach der Flutkatastrophe vom März 2001 behalf sich die Bevölkerung des Tals weitgehend selber, statt auf Hilfe von aussen zu warten. Auf die Frage eines Journalisten, was die Leute des Dorfes Lopukhovo brauchten, hat der Chef des grössten Forstunternehmens des Dorfes, geantwortet: «Diesel, für den Rest schauen wir selber.»
- Weil sich die Unternehmer von Lopukhovo bei der Vergabe der Holzschläge durch das Staatsforstkomitee benachteiligt fühlten, organisierten sie im Februar 2002 einen Aufstand mit Sperrung der Holzausfuhr aus dem Tal, welcher bis ins nationale Fernsehen Resonanz fand. Nach zwei Wochen erreichten die Streikenden die Entlassung des Oberförsters und weitere Konzessionen.

### 3. Exemplarische und allgemeine Überlegungen zum Umgang mit natürlichen Ressourcen

#### 3.1 Natürliche Ressourcen als Überlebenshilfe in wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Umbruch

Die ehemals sowjetisch dominierten Länder zeichneten sich vor 1989 durch industrialisierte Volkswirtschaften und urbanisierte Gesellschaften aus. Für sie wurde nach 1989 eine Strategie des Übergangs von der Plan- zur voll entwickelten Marktwirtschaft gesucht. Vielerorts ist ein Raubkapitalismus entstanden, an dessen Veränderungen die neuen Eliten ein verschwindend kleines Interesse haben. Die so genannte «Schocktherapie» führte vor allem in Russland zu weitreichender De-Industrialisierung, Massenarbeitslosigkeit, einer unglaublichen Verbreitung von Armut und massiver Kapitalflucht. Der ultraliberale Kurs in Russland hatte katastrophale Auswirkungen auch auf die Ukraine (NIGGLI 2004). In der Ukraine hat die «Orangene Revolution» das Bewusstsein der Bevölkerung politischen Missständen gegenüber zwar stark gefördert. Trotzdem sind Hoffnungen auf rasche Verbesserungen nicht berechtigt. Denn das System, das auf weitreichende Korruption aufbaut, hat sich nicht verändert.

Auch Transkarpatien und insbesondere dessen waldreiche Bergtäler war zu Sowjetzeiten erstaunlich stark industrialisiert. Zum Beispiel wurden im Städtchen Dubove im unteren Theresiental Helikopter fabriziert. In der aktuellen Krise kann sich die Bevölkerung mit der Nutzung und Verarbeitung von Holz und mit Selbstversorgung einigermaßen über Wasser halten. Bei einer weiteren Verschärfung der Krise könnte aber auch hier die Bevölkerung gezwungen sein, weitgehend auf die Arbeitsmigration auszuweichen. Dies hätte schwerwiegende soziale Folgen und könnte im Extremfall zum Niedergang der Dörfer führen. Die oft illegalen Arbeitsmigranten geniessen keine sozialen Garantien, und der Erlös aus der Saisonarbeit ist besonders auf den osteuropäischen Arbeitsplätzen gering.

Der Reichtum des Waldes und allgemein natürliche Ressourcen können, wie es das Beispiel des oberen Theresientals zeigt, in Umbruchsituationen das Überleben der Bevölkerung ermöglichen. In einem ökologisch-gesellschaftlich-ökono-

mischen Gefüge mit empfindlichen Gleichgewichten und Wechselwirkungen mit dem Systemumfeld können jedoch Veränderungen schwere Folgen für Mensch und Natur zeigen. Dauerhafte Erfolge sind nur möglich, wenn sowohl die Chancen, wie auch die Risiken der Veränderungen erkannt werden. Dies gilt besonders für grundlegende strukturelle Fragen wie diejenige des Waldeigentums. In der Ukraine wird die Privatisierung des Waldes diskutiert, doch gibt es dafür noch keine Rechtsgrundlage. Die mit einer Privatisierung oder Kommunalisierung des Waldes verbundenen Risiken sind hoch. Privatwaldeigentümer könnten schnellen Gewinn anstreben und den Wald übernutzen und mangels Fachkenntnis unsachgemäss bewirtschaften. Auf der kommunalen Ebene bestehen nach der Auflösung der Kolchosen noch keine tragfähigen Organisationsstrukturen. Voraussetzung für die Kommunalisierung des Waldes wären enorme organisatorische Investitionen.

Im oberen Theresiental und in vergleichbaren waldreichen Gegenden wäre es aus unserer Sicht vor allem wichtig,

- die Gemeinden aktiv in die Bewirtschaftung des Waldes einzubeziehen und
- die Ressourcen «Wald» und «Holz» für die lokale Bevölkerung zu nutzen.

Kurzfristige Erfolge könnten die Stärkung des lokalen Forstunternehmertums und des Holzverarbeitenden Kleingewerbes bewirken. In der Waldwirtschaft wären konkret eine bessere Grunderschliessung mit dauerhafter gebauten Strassen, der Einsatz moderner Seilkräne, die Verkleinerung der maximalen Schlaggrösse, die Vermeidung von Bodenschäden und Erosion, der Schutz der Bodenvegetation und der Naturverjüngung sowie der Verzicht auf Holzlager in Überflutungsräumen wünschenswert.

Korruptionsphänomene müssen an ihren Ursachen auf der strukturellen Ebene bekämpft werden, nicht zuletzt durch existenzsichernde Gehälter, welche die (illegalen) Nebeneinkommensquellen überflüssig machen.

#### 3.2 Natürliche Ressourcen im Spannungsfeld internationaler Interessen

Unmittelbar an der neuen Ostgrenze der Europäischen Union sind internationale Interessen besonders deutlich spürbar. Dessen ungeachtet werden für das obere Theresiental wohl Wald und Holz die Hauptressourcen bleiben. Das touristische Potenzial dürfte im Vergleich zu anderen Tälern der Karpaten wegen dem hohen Bewaldungsanteil und dem fast vollständigen Fehlen touristischer Infrastruktur bescheiden sein. Die Modernisierung der Waldwirtschaft und die damit verbundenen Investoreninteressen sind somit für diese und vergleichbare Talschaften entscheidend. Das Vorhaben FORIA (vgl. Kapitel 2.3) dürfte nur die «Spitze eines Eisberges» von internationalen Investitionsinteressen gewesen sein (GREENPEACE 2003). Es ist zu befürchten, dass auch in der Wald- und Holzbranche die Investitionen ungenügend auf ihre Sozial- und Umweltverträglichkeit kontrolliert werden.

Rationalisierungsmassnahmen in der Waldwirtschaft der ukrainischen Karpaten werden – trotz tiefem Lohnniveau – nicht zu vermeiden sein. Im Interesse der Lokalbevölkerungen sind bei ausländischen Investitionen Abfederungs- und Kompensationsmassnahmen wichtig wie (JOHANN 2004):

- Beschäftigung möglichst vieler einheimischer Arbeitskräfte bzw. Ausgliederung vieler Arbeiten an lokale Unternehmer;
- Minimierung und Staffelung von Personalreduktionen;
- Sozialplan für ausscheidende Mitarbeitende;
- Ausbau der einheimischen nachgeschalteten Holzverarbeitung, Erzeugung von Mehrwerten in der Holzketten;

- Ausbau anderer, mit dem Forstbetrieb in Verbindung zu bringender Wirtschaftszweige, die Arbeitsplätze schaffen, z. B. Tourismus.

Auf der industriellen Verarbeitungsstufe könnten grössere Investitionen durchaus Chancen für die regionale Wirtschaft eröffnen. In der Waldbewirtschaftung und im gewerblichen Bereich dagegen dürften sich ein breit abgestütztes einheimisches Handwerk und effiziente lokale Investitionen im Gegensatz zu Grossinvestoren, die immer rationalisieren und Arbeitskräfte einsparen werden, für die Lokalbevölkerung vorteilhafter auswirken.

In den walddreichen Regionen könnten Gesamtentwicklungskonzepte für die Wald- und Holzwirtschaft sowie für Nichtholzprodukte, welche in ein breites Regionalentwicklungskonzept eingebunden sind, nützlich sein. Vor allem jedoch muss die Öffentlichkeit Zugang zu transparenter Information bekommen: Wo wird Holz geschlagen? Was geschieht mit dem Holzerlös? Als besonders wichtig ist zudem ein unabhängiges Monitoring über ausländische Investitionen zu beurteilen.

### 3.3 Die Rolle der lokalen Bevölkerung ist entscheidend

Die tatsächlichen Zustände im Terrain sind oft um Welten von den Nachhaltigkeitskriterien und entwicklungspolitischen Leitlinien (NIGGLI 2004) entfernt. Auch wenn die internationale Zusammenarbeit die Entwicklungsprinzipien dauernd konsequent thematisiert, bleibt im Einzelfall ein weiter Weg bis zur konkreten Umsetzung zurückzulegen. Im oberen Theresiental sind solche Diskrepanzen vor allem beim sozialen Wohlergehen der in der Wald- und Holzwirtschaft Beschäftigten, der Gleichstellung und Chancengleichheit der Geschlechter sowie bei Transparenz, Verantwortungsbewusstsein und Rechenschaftspflicht des Regierungshandelns und -entscheidens festzustellen.

Wir kommen deshalb zu folgendem Fazit: Für die Perspektiven eines ländlichen, auf die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen angewiesenen Raums ist die Rolle der lokalen Bevölkerung stets ein entscheidender Faktor. Für die Ressource «Wald» bedeutet dies, dass wohl nichts die Erhaltung und optimale Bewirtschaftung des Waldes besser garantiert, als die Identifikation der lokalen Bevölkerung mit ihrem Wald. Die Voraussetzungen dafür sind gut, wenn die Bevölkerung seit Generationen den Wald und seine Produkte kennt und schätzt und nicht um ihre soziale Sicherheit und Zukunft bangen muss.

In der Waldwirtschaft Transkarpatiens und des oberen Theresientals im Besonderen ist der Gegensatz zwischen wünschenswerten Idealen und realen Bedürfnissen der Bevölkerung deutlich. Unter schwierigen Rahmenbedingungen hilft sich die Bevölkerung, wie sie kann. Trotz der Unvollkommenheit der aktuell praktizierten Waldnutzung erfüllt der Wald seine lebenswichtigen Funktionen als regenerierbare Ressource. In Anbetracht der geringeren Nutzung, verglichen mit dem geschätzten Holzzuwachs und mit früheren Jahrzehnten, lässt sich vermuten, dass der Holzeinschlag gesteigert werden könnte. Die Verbundenheit der Bevölkerung mit Wald und Holz ist im oberen Theresiental und vergleichbaren Talschaften der wohl wichtigste Faktor für eine nachhaltige Entwicklung (vgl. Kasten FORZA).

Die Waldwirtschaft ist nur ein Beispiel für allgemeine Anforderungen an nachhaltiges Wirtschaften: Der bewusste Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Verständnis internationaler Zusammenhänge und der partnerschaftliche Austausch zwischen Regionen. Konkret schlagen wir vor, die drei

#### FORZA (Swiss-Ukrainian Forest Development Project in Transcarpathia)

Die Zusammenarbeit der Schweiz mit Transkarpatien in den Bereichen Forschungsk Kooperation, Hochwasserschutz und Waldwirtschaft schenkt der lokalen Bevölkerung hohe Aufmerksamkeit. Die humanitäre Kooperation ist von der transkarpatischen Öffentlichkeit sehr positiv aufgenommen worden (HAMOR 2003). Als Fortsetzung dieser erfolgreichen bilateralen Zusammenarbeit ist seit Oktober 2003 das schweizerisch-ukrainische Projekt zur nachhaltigen multifunktionalen Waldwirtschaft (FORZA) tätig. Das Projekt, das jetzt in der zweiten Phase steht, beschäftigt sich auch vorrangig mit dem Thema «Wald als Brotgeber». Mit partizipativen Planungsmethoden und mit gezielter Unterstützung von Eigeninitiativen der Bevölkerung will das Projekt das Los der Landbevölkerung verbessern und die Zusammenarbeit mit den Forstbehörden fördern. Dies ist wichtig, hatte sich doch in der ersten Projektphase innerhalb der Bevölkerung eine gewisse Ernüchterung eingestellt, weil in diesem langfristig angelegten Projekt nur langsam Resultate spürbar wurden.

Vgl. [www.forza.org.ua](http://www.forza.org.ua) (15. Januar 2007).

klassischen Dimensionen der Nachhaltigkeit, Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft mit einer vorrangigen weiteren Dimension zu ergänzen: mit dem Zugang und der Beziehung der lokalen Landbevölkerung zu ihren natürlichen Ressourcen.

## Zusammenfassung

Im oberen Theresiental lebt die Lokalbevölkerung fast ausschliesslich vom Wald. Die Entwicklung wird durch Naturrisiken und institutionelle Probleme gehemmt. In Zeiten des Umbruchs, wie gegenwärtig in der Ukraine, können der Wald und allgemein natürliche Ressourcen das Überleben der Landbevölkerung ermöglichen. Aus der Sicht der Autoren sollten die Gemeinden im oberen Theresiental und in vergleichbaren Gegenden aktiv in die Bewirtschaftung des Waldes einbezogen und Wald und Holz zuerst für die lokale Bevölkerung genutzt werden. Korruption ist an ihren Ursachen auf der strukturellen Ebene zu bekämpfen. Die Öffentlichkeit muss Zugang zu transparenter Information bekommen. Ausländische Investitionen sind unabhängig zu überwachen. Die Autoren regen an, den Zugang und die Beziehung der Lokalbevölkerung zu ihren natürlichen Ressourcen als zusätzliches vorrangiges Nachhaltigkeitskriterium zu berücksichtigen.

## Résumé

### Vivre avec la forêt dans le haut Theresiental (Transcarpatie, Ukraine) – portrait d'une région forestière aux portes de l'Union Européenne

Dans le haut Theresiental, la population locale vit presque exclusivement de la forêt. Le développement est retardé par des dangers naturels et des problèmes institutionnels. A l'époque des grands bouleversements, comme c'est actuellement le cas en Ukraine, la forêt et, plus généralement, les ressources naturelles assurent la survie de la population rurale. Les auteurs sont d'avis que les communes du haut Theresiental et celles de régions comparables devraient être associées activement à la gestion de l'aire boisée et que la forêt et le bois devraient être exploités en premier lieu pour la population locale. Il faut lutter contre les causes de la corruption au niveau des structures.

La population doit avoir accès à une information transparente. Les investissements étrangers doivent être surveillés de manière indépendante. Les auteurs suggèrent que le lien entre la population locale et les ressources naturelles et l'accès à ces dernières soient pris en considération en tant que critère prioritaire supplémentaire du développement durable.

*Traduction:* CLAUDE GASSMANN

## Summary

### Living with the forest in the upper Theresien Valley (Transcarpathia, Ukraine): Portrait of a forest region at the doors of the European Union

The local population of the upper Theresian Valley owes its livelihood almost exclusively to the forest. Natural risks and institutional problems are hindering development. In times of change, such as those that the Ukraine is going through at present, the forest and natural resources in general can ensure the survival of the rural population. From the authors' point of view the communities in the upper Theresian Valley and similar areas should be actively engaged in the management of the forest, and, in the first instance, wood and forest should benefit the local populations. Corruption should be combated at its origin on the structural level. The public at large must have access to transparent information. Foreign investors should be independently monitored. The authors suggest that access to and the relationship of the local population with their natural resources be taken into account as an additional priority criterion for sustainability.

*Translation:* ANGELA RAST-MARGERISON

## Bibliografie

- GREENPEACE, Österreich 2003: Forest treasures in Central and Eastern Europe under the hammer. Forest industry smells green gold in Centrals and Eastern Europe. Memorandum.
- HAMOR, F. 2003: Ukraine – Suisse: Les projets d'exploitation durable des forêts. Novyny Zakarpatje, 16.1.2003.
- JOHANN, M. 2004: Ukraine: Nicht nur billiger Rohstoff wartet. Allgemeine Forstzeitung 115, 4: 34–35.
- NIGGLI, P. 2004: Nach der Globalisierung. Entwicklungspolitik im 21. Jahrhundert. Rotpunktverlag, Zürich.
- RUNDHOLZ 2005: Rundholz wird knapp. Weiterer Kapazitätsausbau geplant. Holz-Kurier Heft 47, 17. November 2005.
- SOLIDARITÄTSKONTO, Schweizerischer Forstverein 2000: Unterstützung ukrainischer Forstleute in den Bergen Transkarpatiens nach dem Katastrophenwinter 1998/99. Schweiz. Z. Forstwes. 151, 3: 97–98.

## Dank

Die Autoren danken den Übersetzerinnen Yolana Molnar und Lesja Levko für ihre wertvolle Arbeit und zudem Thomas Burger, Michael Johann, Jürgen Kräftner, Reinhard Lässig, Salome Martin, Ueli Müller, Erich Oberholzer und Jean-Pierre Sorg für die Durchsicht des Manuskripts und die wertvollen Ratschläge bei der Redaktion. Der vorliegende Aufsatz zum oberen Theresiental ebenso wie der vorangehende (SABADOSH & SUPRUNENKO in diesem Heft) wurden durch NeSTU (Netzwerk Schweiz-Transkarpatien/Ukraine) ermöglicht.

## Autoren

KARL GRUNDER, dipl. Forsting. ETH, ehem. Kopräsident NeSTU, Acherweg 76, CH-6370 Stans, E-Mail: karl.grunder@oeko-b.ch.  
BEATE HASSPACHER, dipl. Forsting. ETH, Vorstandsmitglied NeSTU, CH-4600 Olten  
RUEDI ISELI, dipl. Forsting. ETH, Mitglied NeSTU, CH-4600 Olten.